



I.N.J!

# Geistreiche Erklärung

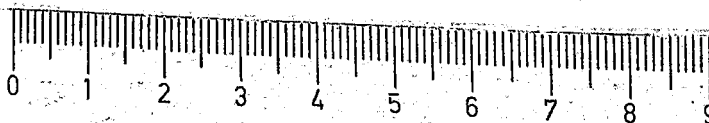
des 4. und 5. Vers. aus dem 18. Capitel  
der Offenbarung Johannis.

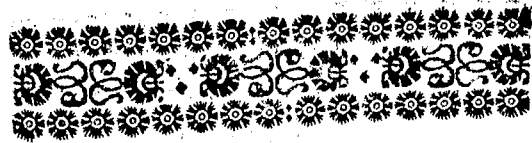
Und ich hörte eine andere Stimme vom  
Himmel die sprach: Gehet aus von  
Ihr / mein Volk / daß ihr nicht theile  
hafftig werdet ihrer Sünden ꝛc.

Zur Beförderung wahrer Her-  
zens-Busse / und Gottseligkeit  
hervorgesucht.



Gedruckt im Jahr Christi 1668.





## Im Namen Jesu!

Text:

Offenb: Joh: cap: 18. 7. 4. 5.

**U**nd Ich hörte eine andere  
Stimme vom Himmel /  
die sprach: Gehet aus von Ihr /  
mein Volk / daß Ihr nicht theil-  
haftig werdet Ihrer Sünden /  
auf daß Ihr nicht empfalet et-  
was von Ihrer Plage: Dann  
Ihre Sünde reichen bis an den  
Himmel / und Gott dencket an  
Ihren Frevel.

## Eingang:

**E**s ist nichts in Himmlischen  
und Geistlichen Dingen / das  
nicht sein gewisses Ebenbild in  
irdischen und leiblichen hetze:  
Wiederumb ist auch nichts in  
irdischen und leiblichen Dingen / das man  
nicht auch in Geistlichen abgebildet / oder vor-  
gestellt



gestellter finde. Wir wollen jegund nicht sagen/  
daß die ganze Natur der erschaffenen Din-  
ge (wiewol das sonst an sich selbst wahr ist)  
solches bezeuge: Sondern wir wollen uns nur  
an die heilige Schrift halten / die uns das  
überflüssig darthut. Dann eben dahin gehen  
die vielfältige schattiche Geheimnisse Altes  
Testamentes; sonderlich der Hütten des  
Stiftes oder Tempels / sampt aller Zuge-  
hör.

Solches alles ist erstlich auf eine ursprüng-  
liche und uns Menschen ganz unbegreifliche  
weise von Ewigkeit her in Gott selbst / in sei-  
nem unerforschlichem Rathschluß und Wil-  
len: Dann Gott sind alle seine Werke  
bewußt von der Welt her.

Darnach ist es auf eine verborgene und himm-  
liche weise/droben im Himmel selbst/ und des-  
sen unterschiedlichen Abtheilungen. Gott  
zeiget dem Moß ein Bilde davon auf dem  
Berge Sinai. Und durch Moßen / ward es  
bey Aufrichtung der Hütten des Stiftes den  
Kindern Israhel auf eine leibliche Art fuge-  
stellt:

Josephus / der alte Jüdische Geschich-  
schreiber / und welcher ein vornehmer Jüdi-  
scher Priester war / bezeuget / es sey auch die  
ganze Natur dardurch abgebildet worden.

Und/wann wir anders Gottes Wort glau-  
ben / so finden wir das alles auch in Christo:  
Alles in uns selbst: und alles in dem neuen und  
himml-

himmlischen Jerusalem / der Stadt Gottes/ 6. 7. 16.  
die vom Himmel herab kommt. Offenb.  
Joh. 21.  
und 22.

Daß also alles / was im Himmel und auff  
Erden ist/ in einem einzigen Grunde der War-  
heit übereinkommet: und ein einziger Grund  
der Wahrheit / auf mancherley Weise / und in  
unterschiedlichen Dingen kan vorgesteller wer-  
den: und unterdessen doch eben dieselbe gründe-  
liche Wahrheit bleibet.

Aber so weitläufftig müssen wir dieses jeso  
nicht ausführen: sondern (damit wir Zeit ge-  
winnen) es etwas enger einspannen. Das  
einzige Babel soll uns das dimal / doch auf  
seine Art / und im Reich der Finsternuß / be-  
kräftigen. Dann das irdische Babel war  
vorzeiten eine Stadt und Reich der Schalbeer/  
daran Gott einen sonderlichen Mißfallen hat-  
te / weil gar grosse Abgötterey und Sünden  
darinnen vorgiengen / wie wir das hin und  
wider im Alten Testament sehen.

Und eben diß Babel wird uns im Neuen  
Testament abgebildet gezeiget / jedoch auf eine  
gewisse Geistliche Weise: daß es nemlich sey/  
das grosse Antichristliche Reich / das auch in  
der sichtbaren Christlichen Kirchen gefunden  
werde: und dasselbe nicht allein / was die Ab-  
götterey und den verkehrten Gottesdienst an-  
langet/ sondern auch/ was antrifft das übrige  
ganze Leben und Wandel der Menschen. Dar-  
umb finden wir in der Offenbarung Johannis  
auch nicht nur den Geistlichen Kelch der Ba-  
bylonischen Huren/ den sie den Menschen voll  
Abgöt-

Abgötterey, Weins zugeruncken/ und als ein falscher Prophet sie damit verführet hat: sondern wir finden auch darinnen ihre Purpur und Scharlachen/ ihr Gold / Edelgestein und Perlen / ihren Hofart / ihren Weltlichen Pracht / Herrschafft / Ungerechtigkeit / Betrug/ und alles Ihr gottloses / unchristliches und Weltliches Leben: Und sehen klärlich/ daß das Geistliche Abgöttische Babel GOTT dem HERN eben auch darumb so verhasst ist/ weil es die Göttliche Dinge und die Glaubenssachen so gar mit irdischen und Weltlichen Dingen vermischet/ und neben der verkehrten Lehre auch ein solch böses und ärgerliches Weltliches Leben führet: Ja wir mercken klärlich daraus/ daß GOTT sein Volk/ so wol von dem gottlosen Babylonischen Leben / als auch von der verfälschten Babylonischen Lehre abmahnet; und sie auch also auf diese Weise aus Babel ausgehen heisset.

Weil dann bißhero in der Kirchen Gottes viel von dem Ausgang der rechrglaubigen Christen aus dem abgöttischen Antichristlichen Babel gehandelt worden: unterdessen aber / nicht weniger nöthig ist / daß rechte Christen auch aus dem gottlosen Welt-Babel (welches dem Leben nach jetzt überall in der sichtbaren Kirchen/ und auch unter uns selbst ist) ausgehen/ damit sie ihrer Sünden nicht theilhaftig werden / und etwas von ihren Plagen empfangen; als wollen wir diesen verlesenen

Text

Text dißmahl nur auf dieselbe Weise betrachten/ und nach Anleitung desselben befehen:

**Erstlich: Wie GOTT sein Volk aus dem Geistlichen Welt-Babel heraus führe.**

**Zum Andern: Was Er dessen für Gründe anführe.**

**GOTT / der da hieß das Licht aus der Finsternuß hervor leuchten / der gebe auch einen hellen Schein der Erkenntniß dessen/ was uns gut und nöthig ist/ in unsere Herzen: Er öffne unsere innerliche und auch eufferliche Ohren / daß wir seine Stimme hören / sie kennen/ vom bösen uns abruffen lassen/ und Ihme nach seinem Willen folgen/ Amen.**

L

## Abhandlung.

**S**ehr sorgfältig ist GOTT für die Seinen: Er dencket mehr auf ihr bestes/ als sie selbst glauben/ oder sich einbilden können. Er will nicht / daß sie mit der grossen Welt-Babel umkommen und verdampft; sondern erhalten und selig werden sollen: und darumb gibt Er ihnen auch solche Mittel an die Hand/ dardurch sie die Bosheit der Welt recht erkennen und meiden lernen können. Das sehen wir in diesem achtzehenden Capitel der Offenbarung. Da kommt erstlich ein starker Engel vom Himmel herab / von dessen Klarheit die Erde erleuchtet wird / der

X iij

schreyet

schreyet aus Macht und mit grosser Stimme:  
Sie ist gefallen/Sie ist gefallen/Babylon die  
grosse / und eine Behausung der Teuffel wor-  
den / und eine Behaltnuß aller unreinen Gei-  
ster / und eine Behaltnuß aller unreiner und  
feindseliger Vögel: dann von dem Wein des  
Zorns ihrer Hurerey haben alle Heyden ge-  
truncken: Und die Könige auff Erden haben  
mit ihr Hurerey getrieben/und ihre Kauffleu-  
te sind reich worden von ihrer grossen Wollust.

Darinnen uns dann ( jetzigem unserm  
Vorhaben gemäß ) nicht undeutlich fürgebil-  
det wird die grosse Bosheit der Welt; wie die  
sündliche und Weltliche Menschen von Gott  
abgefallen / und eine rechte Behausung der  
Teuffel worden seyn/ und von denselben beset-  
zen und beherrscher werden: Auch wie solche  
Menschen nicht ungleich seyen einer Behäl-  
tuß aller unreiner feindseliger Vögel/ das ist:  
sie seyen voll aufstiegender und aufsteigender  
sündlicher Lüste und Begierden: voller Flei-  
scheslust / Augenlust/ und hoffärtiges Lebens.  
Item: wie die sündliche Welt mit dem Wein  
ihrer Hurerey / den sie allen Völkern und an  
allen Enden zutrüncke / jedermann verführe /  
grosse und kleine/ reiche und arme / und sie alle  
mit ihren grossen Wollüsten berhöre. Wie die-  
se gottlose und sündliche Welt deshalb auch  
in den gerechten Zorn Gottes gefallen sey/und  
deshwegen bald gar fallen / zu Grunde gehen/  
und ewig verdammet seyn müsse.

Welches

Welches alles der sorgfältige und gereue  
Gott seinen Auserwählten zur Nachtrayung  
und Warnung hat verkündigen und offenba-  
ren lassen. Und dasselbe durch seinen grossen  
Engel des Narhs / der eine grosse Macht hat/  
und von dessen Klarheit die Erde erleuchtet  
wird: das ist / durch seinen eingebornen lieben  
Sohn den Er vom Himmel hinab auff Erden  
gesand hat: Welcher auch diesen Geistlichen  
Fall und Bosheit der gottlosen Welt überall  
mit lauter Stimme ausgeschrien/ offenbaret/  
und bezeuget / und jedermann dafür gewarnet  
hat. Also spricht Er: Ich zeuge von Ihr Joh. 7. 7.  
( der Welt ) daß ihre Werke böse seyn.  
Also hat Er eben dasselbe durch seine Apostel  
gethan: daher spricht Johannes: Die ganze 1. Joh. 5.  
Welt ligt im argen. Und abermahls: Alles 1. Joh. 19.  
was in der Welt ist / ( nemlich des Fleisches,  
Lust / und der Augenlust / und hoffärtiges Le-  
ben ) ist nicht vom Vatter / sondern von der  
Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust.  
Und Paulus sage von Christo: Er habe uns Gal. 1. 4  
errettet von dieser gegenwärtigen argen Welt.  
Welches der HErr auch durch alle andere sei-  
ne treue Diener biß auf diese Stunde / seinen  
auserwählten Glaubigen bezeugen/und sie zum  
fleissigsten warnen lassen/ daß sie sich ja für der  
Welt und ihrer Bosheit hüten sollen / damit  
sie nicht mit derselben fallen und umkommen.

Nicht allein aber hat Er seine Sorgfältig-  
keit den Frommen und Glaubigen bezeuget /

A 8

daß

daß Er sie für dem bösen warnen lassen: sondern  
 Er hat sie auch gegen die gottlose und sündliche  
 Welt selbst spühren lassen/ in deme Er sie treu-  
 lich für Schaden gewarnet / ihre Bosheit ihr  
 zu verstehen gegeben / und durch seine Engel  
 und Boten sie zu jederzeit von dem Irrwege  
 abgerufen. Wie Er dann zu dem Ende der er-  
 sten Welt den Noah den Prediger der Gerech-  
 tigkeit / und zu dem sündlichen Israelitischen  
 Volk alle seine Propheten nacheinander:  
 auch noch zu der heutigen bösen Welt unzählich  
 viel Boten gesandt hat; welche alle bis auf  
 diese Stunde ihr Ampt verrichtet / und die  
 Welt treulich gewarnet haben; haben zu dem  
 Behülff auch alle Salbe in Gilead an dieser  
 Welt: Babel versucher / ob sie sie erwan heil-  
 en und wider zu recht bringen möchten. Aber  
 sie haben alle unverrichteter Sachen bißhero ab-  
 ziehen müssen/ sind wider zu rück kommen und  
 sagen: Es sey da nichts auszurichten/ das gan-  
 ze Haupt sey krank / und das ganze Hers-  
 matt / von der Fußsohlen bis aufs Haupt sey  
 nichts gesundes an ihr/ sondern eitel Wunden  
 und Scriemen und Eiterbeulen / die nicht ge-  
 heffet noch verbunden / noch mit Oele gelin-  
 dert werden können. Sie sagen wie bey dem  
 Propheten Jeremia geschrieben stehet: Wir  
 heilen Babel / aber sie will nicht heil wer-  
 den: und meinen deswegen (wie daselbst auch  
 folget) man müsse sie nur fahren lassen / und  
 ein jeglicher an seinem Ort zusehen/ daß Er wi-  
 der

der in sein Land ziehe / und seine Seele rette /  
 damit Er nicht mit untergehe in ihrer Wisse-  
 hat.

Und wann wir die ganze H. Schrift anse-  
 hen/ so finden wir/ daß Gott gleicher Meinung  
 mit seinen Boten sey/ um auf eben solchen zweck  
 auch ausgehe: daß Er nemlich die böse und  
 unbußfertige Welt: Babel (die ihr nicht sa-  
 gen lästet) wolle fahren lassen / und ihr in sei-  
 nem Zorn geben/ wie sie es verdienet habe.

Weil aber Böse und Gute in dieser Welt  
 untereinander wohnen/ und es der Wille Got-  
 tes nicht ist einen mit dem andern zu verder-  
 ben / läst Er sichs gefallen mit der endlichen  
 Straffe noch so lange einzuhalten/ bis die Zahl  
 seiner Auserwählten voll werde / und dieselbe  
 alle erstlich aus diesem Babel heraus gegan-  
 gen seyen: und damit Er solchen ihren Aus-  
 gang befördern möge/ läst Er ihnen an guten  
 Vermahnungen nicht mangeln.

Wie wir dann das auch im ersten Theil un-  
 sers Textes sehen / da wir in acht zu nehmen  
 haben:

1. Wer darinnen rede und vermahne /
2. Wer da vermahnet werde / und
3. Was der Inhalt der Vermah-  
nung sey:

S Je Vermahnung thut eine Stimme  
 vom Himmel / dann also. stehet hier:  
 Und ich hörte eine andere Stimme vom  
 Himmel / die sprach / 2<sup>te</sup>. Eine Stimme  
 vom

Jes. 1. 7. 6.

Jerem. 51.  
 7. 2.

vom Himmel wirds genennet / und zwar  
eine andere Stimme: Dann die vorige  
Stimme/ deren in den vorhergehenden Wor-  
ten gedacht wird/ war eines Engels Stimme  
gewesen: Eines Engels von grosser Klarheit/  
der mit dem offenbarten Liecht der gepredigten  
Wahrheit die Bosheit Babels entdecket / und  
ihren Fall verkündiget hatte.

Diese andere Stimme aber ist die Stimme  
Gottes/ wie daraus abzunehmen / daß Er die  
Auserwehnten sein Volk nennet: wie dann  
geschrieben stehet: Ich will ihr Gott seyn/  
und sie sollen mein Volk seyn.

Also/ Geliebte in dem HErrn / wann die  
Engel und Boten Gottes lang wider die sün-  
dige Welt Babel geredet / ihre Schande  
entdecket / ihren Untergang verkündiget / und  
doch nichts bey ihr ausgerichtet haben/so fänge  
der HErrt dann selbst endlich einmal an vom  
Himmel herab zu reden: Wann nemlich die  
Stunde der Rache und der Vergeltung kömmt/  
da thut sich darnach der Himmel auf / die Sin-  
le des Gerichts werden gesetzt / und wird ei-  
nem jeglichen vergolten nach seinen Werken.

Mercket das / ihr sichere Weltkinder! die  
Ihr die Stimmen der Boten Gottes auf Er-  
den verachtet / und so liederlich in den Wind  
schläget: Siehe / es kommt eine Zeit / da ihr  
einmal eine andere Stimme vom Himmel hö-  
ren werdet/ nemlich die Stimme des zornigen  
Richters selbst / welche darnach gar anders in  
euren

euren Ohren schallen wird / als unsere Stim-  
me: da ihr nicht so frisch aussehen werdet als  
jezund: sondern da ihr erschrecken und zagen /  
und für grosser Herzensangst zu den Bergen  
und Felsen sagen werdet: Fallet auff uns /  
un verberget uns für dem Angesicht des /  
der auf dem Stuel sitzt / und für dem  
Zorn des Lambs: dann es ist kommen der  
grosse Tag seines Zorns / und wer kan  
bestehen?

Was fromme und glaubige Christen seyn /  
welche alsdann über der Stimme des zorn-  
igen Richters nicht erschrecken wollen; die be-  
fleissigen sich die Stimme des Herrn noch hier  
zu hören/ dieselbe beyzeiten erkennen zu lernen/  
und ihr zu gehorchen. Und der HErr redet sie  
auch mit einer andern und freundlicheren  
Stimme an/ als die gottlosen/ gibt ihnen auch  
den Verstand/ daß sie als gute Schaafe / die  
Stimme ihres Erzhirten über alle erkennen/  
und derselben willig folgen / ob sich schon nicht  
eben allemahl der Himmel aufthut / und die  
Stimme des Herrn von oben herab schallet:  
dann sie wissen und glauben / daß der HErr  
auch durch seine Boten redet: Und daß es  
wahr ist / was Christus zu seinen Dienern  
spricht: Wer Euch höret / der höret mich/  
und wer Euch verachtet / der verachtet  
mich/ wer aber mich verachtet/ der verach-  
tet den/ der mich gesand hat. Und eben dar-  
mit erzeigen sie/ daß sie zu denen gehören / wel-  
che

3. B. Mos.  
26. v. 12.  
2. Cor. 6.  
v. 16.

Offenb.  
Joh. 6.  
v. 16.

Joh. 10.  
v. 4.

Luc. 10. 16.

die der Herr in unserm Text anredet/und wol-  
che Er sein Volk nennet : **Mein Volk** /  
spricht Er.

Wodurch Er dann verstehet alle seine  
Außerwehlten / welche entweder gar noch in  
Babel stecken/ und noch von forne an bekehret  
werden sollen/ damit sie aus der Welt gebracht  
und zur Seligkeit behalten werden: Oder/ die  
schon zum theil bekehret seyn / die Eitelkeiten  
der Welt haben erkennen lernen/ darüber seuf-  
zen/ und sie hassen / auch gern gar davon erlö-  
set wären / und doch noch von einem und  
dem andern Dinge zu rückte/ und gleichsam ge-  
fangen gehalten werden / daß sie nicht recht  
fortkommen / oder sich recht daraus wickeln  
können: denen hie und da noch etwas in dem  
Weeg geworffen wird/ und wieder welche ihre  
Geistliche Widersacher mit aller Macht auf-  
stehen / gleichwie die Heyden wider die Juden  
die zu Babel gefänglich gehalten wurden/ daß  
sie noch nicht recht auff die Reise nach Jerusa-  
lem und zu dem Bau des Tempels kommen  
konnten: dann obs schon bisweilen auf einmal  
gehen solte / so verbliebs doch darnach wieder.  
Deren etlichen auch noch wol erwarin zu Sin-  
ne kommet: Es sey gar eine weite und gefähr-  
liche Reise von Babel nach Jerusalem / von  
der Welt zu einem gottseligen Leben: man  
müsse allerhand Mangel und Beschwerung  
auf solcher Reise ausstehen: Und wann sie  
dann schon endlich gen Jerusalem anlangen/

so kommen sie dann in ein wüßt Land / und in  
gar einen verachteten Stand: Finden böse  
Nachbarn / welche sie höhnen/ verspotten/ be-  
liegen / fälschlich anlagen und auff allerhand  
weise verfolgen: Zu Babel aber / und unter  
andern Welt-Kindern / da haben sie ja noch  
ihr bleibens / da sey alles vollauff / da gebe es  
guten Frieden / und allerhand gute Freunde  
und Gesellschaften / ic.

Das sind gefährliche Versuchungen und  
Gedanken / die auch wohl den andächtigsten  
Israeliten fürkommen/ wann sie gar von Ba-  
bel ausgehen / und die gottlose Welt sampt ih-  
ren Eitelkeiten verlassen sollen.

Und da haben sie darnach wol von nöthen /  
daß sie eine andere Stimme vom Himmel  
hören: die ihnen andere Gedanken beynrin-  
ge/ und sie im guten stärke/ damit sie nicht gar  
zu kleinmütig werden / und in dem Welts  
Babel sitzen bleiben.

Wol haben sie da von nöthen / daß sie nicht  
allein Stimmen hören/ sondern daß bisweilen  
auch Engel Gottes kommen/ sie/ wie den ver-  
ziehenden Loth/ bey der Hand ergreifen / und  
schier mit Gewalt heraus führen. Dann  
wann man aus Sodom und aus Babel her-  
aus gehen / errettet werden / und nicht mit der  
gottlosen Welt umbkommen soll / da pflegt es  
sonst zimlich hart wieder zu halten / und da  
will Fleisch und Blut ungern fort.

Wo seyd ihr dann ihr außerwehlte Kinder  
Gottes/



**G**ottes / die ihr zum Volk Gottes gehört /  
und eure Seelen gerne erretten wollet! Höret /  
und mercket auff die Stimmen der Prediger /  
die täglich in euren Ohren schallen / und gebe  
Achtung / wo auch dieselben herkommen? Ob  
sie von der Erden / oder vom Himmel zu Euch  
kommen? welches ihr bey dem / so sie euch vor-  
bringen / erkennen könnet: dann reden sie von  
irdischen Dingen / und wollen euch zu densel-  
ben verführen / so sind sie von der Erden / und  
ihr seyd nicht schuldig ihnen zu gehorchen / son-  
dern euch vielmehr fleissig für ihnen zu hören.  
Reden sie aber Gottes Wort gemäß / von  
himmlischen Dingen / weisen Euch auf den  
Weeg der Gottseeligkeit und des Lebens nach  
dem Himmel zu; so seyd versichert / ob ihr sol-  
che Stimmen schon auff Erden und von  
schwachen Menschen höret / daß sie doch nichts  
desto weniger ursprünglich vom Himmel und  
von Gott kommen / dann / auch auf solche wei-  
se / weist und führet niemand auf gen Himmel /  
denn der vom Himmel hernieder kommen ist:  
Nemblich eines Menschen Sohn / dessen  
Zweck im Himmel ist.

So kommet dann / und mercket auf die  
Stimmen vom Himmel / und richtet Eure  
Hergen ab von der Erden hinauff gen Him-  
mel: kommet / und laßet Euch helfen von den  
unartigen Leuten / welche in dem Babel dieser  
Welt wohnen / damit ihr nicht sampt ihnen  
umbkommet: Ja kommet / und höret / was der  
Herr / dessen Volk ihr seyd / selbst mit euch re-  
det!

ber / und wie Er selbst mit einer so ernst-  
haften und doch treuherzigen Vermahnung  
Euch von der Welt ausruffet / und spricht:  
Gehet aus von ihr / mein Volk!

Gehet aus von Ihr: von der Sündli-  
chen grossen Welt-Babel / von den Gottlosen  
unwidergebörnen und sündlichen Menschen /  
die ohne Geist / Glauben und einige Gottes-  
furcht leben / auch nichts als Fleisch / Blut und  
Finsternuß seyn / und in allen irdischen Eitel-  
keiten sich wälzen:

Gehet aus von ihrem Vosschafftigen / ei-  
teln und thörichten Wesen / von ihrer Unge-  
rechtigkeit und Uebermuth: von ihrer Flei-  
scheslust / Augenlust und hoffärtigen Leben:  
von ihrem freßen / sauffen / Hurerey / Ehebruch /  
Geiz und Wucher / Haß / Neid / Zorn / Rach-  
gier / Todschlag / Falschheit / Verrug / Lügen /  
und allen ihren bösen Wercken!

Gehet aus von dieser Gottlosen Ba-  
bel: sondert Euch ab von Ihr; Ihr / die Ihr  
mein Volk seyd / und des Herren Gerächte  
traget: Rühret ihr unreines nicht an: stellet  
Euch nicht dieser Welt gleich / sondern verän-  
dert Euch durch Verneuerung Eures Sin-  
nes / etc. Gehet aus von Ihr / mein Volk!  
Das ist die Stimme Gottes vom Himmel:  
und also will Er / daß die Seinige diß sündli-  
che Welt-Babel verlassen sollen.

Welches dann wol eine rechte ernstliche und  
treuherzige Vermahnung des allerhöchsten  
Gottes

Joh. 3. 13.

1.

Jes. 52.

v. 11.

Rom. 12.

v. 2.

Gottes/und so sorgfältigen Himmlischen Vaters ist / der sich seiner auserwählten Kinder und Volks so herrlich annimmt / und ihnen so gern geholfen haben wolte.

**W. 2. v. 5.** Wer ist doch unter dem Volk Gottes / der dieses nicht hoch halten/ mit dankbarem Herzen erkennen / und mit Verwunderung sagen müsse: **Herr! was ist der Mensch/das du sein gedenkest / und des Menschenkind/das du dich sein annimmst!** Wer ist doch / der hier nicht aufmercken/sein eigen bestes prüfen/ dieser himmlischen Vermahnung und Berufung gehorchen / und eilends aus Babel herausgehen; ja aus dieser Gottlosen Welt Babel fliehen / und mit ganzem Ernst heraus eilen wolte?

Wiewol aber aus dem / so schon hieroben gesagt worden / offenbar genug ist / was der Ausgang aus dieser Babel oder gottlosen Welt sey/ worinn derselbe bestehe/ und wie Er geschehen müsse; jedoch / weil diß nicht ein Werk der verderbten Natur ist; sich auch bey demselben gar viel und grosse Beschwerden finden/ so wird es dennoch nicht unnötig seyn/ so wir (zum wenigsten umb der Einfältigen willen) etwas eigentlicher erklären / **was zu diesem Ausgang gehöre.**

Ist dieser Ausgang aus der Welt demnach eine Absonderung und Entziehung seiner selbst von und aus der Sünde/ Bosheit/und unordentlichem Leben und Wandel der gottlosen Menschen?

Menschen / die ihre Herzen nur an den irdischen / sichtbaren und zeitlichen Dingen hangen haben/sich darinn belustigen/und umb derselben willen alle himmlische und ewige Güter hindan setzen / auch weder Gottes noch seines Worts achten.

Es geschieht aber solche Absonderung auf zweyerley zusammen gehörige weisem: Nämlich **Innerlich/ und auch Eufferlich**

**Innerlich** sondert man sich ab oder gehet aus von der Welt mit dem Herzen: das ist/ mit einem bußfertigen Herzen. Mit einem solchen Herzen/das aus dem geschriebnen und gepredigten Wort Gottes / und durch Erleuchtung des Heil. Geistes die Sünde und Bosheit der Welt hat erkennen lernen / und solche daher beklaget / hasset / einen rechten innerlichen abscheuen daran hat/und wünschet/ daß alles solches Sündliches Wesen doch aufhören und ausgerottet werden möge: Da sichs auch ein solcher Mensch recht wahrhaftig und inniglich leyd seyn läset / daß Er selbst je einen Wolgefallen an der Welt Bosheit gehabt / und sich dazu hat verführen lassen/ und nun einen solchen vessen und eiferigen Vorsatz nimmt / daß Er sich nimmermehr dazu wenden / sondern dieselbe vielmehr hasen / fliehen/ und so viel Ihm immer möglich/ nicht allein in sich/sondern auch in und bey andern verhindern und verstoren helffen wolle. Und dasselbe nicht nur etwan allein aus

Furche der Straffen / die aus gerechtem Go-  
richte Gottes darauf erfolgen / und auch Ihn  
samt andern WeltMenschen ergreifen möch-  
te ; sondern auch und fürnemlich aus einem  
demütigen Gehorsam und Liebe zu Seinem  
Gott / dem Er sich nun ganz zu eigen erge-  
ben / und ihm nach seinem Wort und Willen  
dienen und leben wolle.

Das heist innerlich und mit dem Herzen  
von der Welt ausgehen. Davon redet und

Psal. 97.

7. 10.

Psal. 119.

7. 104.

7. 112. 113.

Psal. 139.

7. 26.

Rom. 12.

7. 9.

ren liebet / hasset das arge. Davon sagt  
David: **HERR** dein Wort machet mich  
klug / darumb hasse Ich alle falsche We-  
ge. Und abermahlt daselbst: Ich neige mein  
Herz zu thun nach deinen Rechten im-  
mer und ewiglich. Ich hasse die Flader-  
geister / und liebe dein Gesetz. Und ferner an  
einem andern Ort: Ich hasse ja **HERR** die  
dich hassen / und verdreust mich auf Sie /  
daß Sie sich wider dich setzen: Ich hasse  
sie in rechtem Ernst. Darzu vermahnet  
auch Paulus die Römer / wann Er spricht:  
Hasset das arge / hanget dem guten an.

Eufferlich aber sondert man sich ab / und  
gehet aus von der bösen Welt: Vabel mit  
der That / und den eufferlichen Wercken und  
Wandel: Wann man nemlich auch die euf-  
ferliche Vande der Eitelkeit / darinnen man  
bisher so gefangen gelegen hat / mit ganzem  
Ernst

Ernst zerreißt: Von allerhand Sünde /  
Schande und Lastern / darinnen die Welt  
sonst ihre Lust suchet / sich los machet: Die bö-  
se Gesellschaften meidet: und alles Böse bee-  
des bey sich / und auch bey andern / nach euffer-  
stem Vermögen / abschaffet / dargegen aber  
das gute und Gott wohlgefällige ergreiffet /  
und fortpflanget.

Und also muß ein jeglicher Mensch / der  
zum Volck Gottes gehören / ein Christ seyn/  
und selig werden will / innerlich und eufferlich  
von der Welt ausgehen / nach der Vermah-  
nung der himmlischen Stimme unsers Texts:  
**Gehet aus von ihr / mein Volck!**

Damit Er aber erweise / daß solcher sein  
Ausgang aus Vabel rechter Art sey / so muß  
Er sich in demselben auch nicht säumen / nicht  
nur einen guten Vorsatz bey sich fassen / und  
sich von der Welt abzusondern gedencken; Die  
Vollenziehung desselben aber auf eine andere  
Zeit / oder auf Jahr und Tag hinaus setzen /  
sondern denselben auch alsobald zu vollenzie-  
hen anfangen und fortsetzen.

Dann da finden sich etliche Leute / wel-  
che / nachdem Sie durch das Wort Gottes  
und durch ihre eignen Gewissen überzeuget wor-  
den / diese Nothwendigkeit des Ausgangs aus  
der Welt wol genug haben erkennen lernen /  
seynd auch nicht übel dazu geneigt: Aber Sie  
meynen / es sey noch nicht Zeit / sie haben noch  
dieses und jenes in der Welt zuverrichten:  
Wij wann

Wann das erst geschehen sey: oder wann Sie sich auch zuvor noch ein klein wenig lustig gemacht haben / so wollen Sie darnach diesen Ausgang fürnehmen / sich der Welt ganz und gar abthun / und auf einmal fromm werden /c.

Solche Anschläge machen Sie: also denken und reden Sie: und unterdessen bleiben Sie immer in dem alten Schlamm stecken / und gehet eine Zeit / ein Jahr nach dem andern mit ihnen hin: und Sie sind an dem Ende so vieler Jahre und Tage / eben diejenige / die Sie davor gewesen: Sind nicht umb ein Haar besser worden / können auch die rechte Zeit / davon Sie so lange geschwäget haben / noch nicht finden: bilden sich aber doch immer ein / Sie werde noch einmahl kommen / zu letzt aber finden Sie sich betrogen / und wann Sie sterben müssen / sehen Sie / daß Sie noch nicht kommen sey / und fahren damit zum Teuffel zu.

Und diß pfleget der gemeine Ausgang aller derjenigen zu seyn / welche den Ausgang aus der grossen Welt Babel so lang sparen / und immer von einer Zeit zur andern aufschieben: Endlich gehets darnach auf einmahl / aber nicht den Weeg / den Sie sich eingebildet hatten / sondern gar einen andern Weeg hinaus: und ihre zeitliche Freude und Wollust dieser Welt endet sich in ewiger Angst und Qual der Hölle.

Welches

Welches dann wol zu beklagen ist / daß die Menschen so blind und thöricht in diesen so wichtigen Dingen sind / und da sie sich sonst in den Händeln dieser Welt so geschäftig und eifrig erzeigen / und nicht gern etwas auf die lange Band hinaus schieben / wann es ihren Beutel antrifft: doch in diesen so ungleich nötigen Sachen / da es ihr Gewissen / und ihre ewige Wolsahrt betrifft / so gar nachlässig bleiben / und sich selbst mit so vergeblicher Hoffnung und Einbildungen abspelsen.

Wolte jemand hier sagen: Er sey zwar willig und bereit von der Gottlosen Welt heraus zu gehen / dann es habe Ihme ihr Wesen schon lange mißfallen: Er wisse aber nicht wohin?

Ein solcher würde sich eben hiermit verrathen / daß Er noch gar ein ungeschickter Christ sey / daß Er noch nicht viel wisse von dem einzigen grossen Gott / der aller Welt ende zu sich ruffet / daß Sie selig werden: Der den ganzen Tag seine Hände ausreckt zu einem ungehorsamen Volk / das seinen Gedanken nach wandelt auf einem Weege / der nicht gut ist: noch auch von dem einzigen Heylande / der jederman so ernstlich zu sich locket / und auch noch die Versicherung darzu thut / daß Er Niemand von sich hinaus stoßen wolle / der nur zu Ihme komme. So kanstu demnach leichtlich erkennen / lieber Mensch! wo du hingehen mußt / fest / wann du von Babel / dieser bösen Welt / ausgehest: nemlich zu deinem Gott / und Heyland.

B iij

land: und dasselbe durch rechtschaffne wahre  
Buße: durch einen ungefärbten Glauben: und  
mit einem Gottseligen Leben und Wandel ic.

Ja; sprichstu vielleicht: das ist wol gut ge-  
nug / verstehet sich auch wol für sich selbstem:  
Aber es gehört doch sonst auch noch ein mehr-  
ers darzu: man muß auch in dieser Welt und  
in diesem zeitlichen mühseligen Leben wissen /  
wohin man gehen / was man anfangen / und  
wie man seine Sachen recht anstellen soll / daß  
man sonst auch fortkommen möge. Dann  
wer die Welt so gar verlassen / und von ihr  
ausgehen soll / der kan (wie ich höre) nicht alles  
mitnehmen / was Er darinn gehabt hat / son-  
dern Er muß gar viel hinter sich lassen; seine  
beste Freunde / welche darnach gemeiniglich  
seine Feinde werden: wie auch viel andere Be-  
quemlichkeiten dieses Lebens / dardurch man  
zeitlichen Reichthumb / oder doch sonst zum  
wenigsten seinen nothdürfftigen Unterhalt  
haben / und auch erwan zu einem zimlichen Eh-  
renstande gelangen kan: das alles muß man  
gleichwol hinter sich lassen: und ich sehe nicht /  
wo an einem andern Orte / oder in einem an-  
dern Zustande etwas anzutreffen sey / darmit  
man solchen Verlust erlicher massen ersetzen  
könne.

Antwort: Mein lieber Mensch! der Aus-  
gang aus dem Welt-Babel ist auch eben  
nicht dahin angesehen / daß man bey demselben  
alles dasjenige / so man zuvor gehabt / mitneh-  
men

men solle und müsse / dann sonstem möchte man  
eben so mehr gar in der Welt bleiben / und sich  
auf die alte weise lustig darinnen machen. Du  
mußt nicht meinen / daß du alle diejenige zu  
guten Freunden behalten wollest / die zuvor /  
als du dich ihnen noch gleich gestellet / dir gün-  
stig gewesen / und dich gerne umb sich gehabt  
haben / dann eben das ist die sterige Weise der  
Weltkinder / daß Sie diejenige vernichten /  
hassen / meiden und verfolgen / welche sich  
ihnen nicht mehr gleich stellen wollen: Es be-  
freundet Sie / daß Sie nicht mehr mit ihnen  
lauffen / in das vorige wüste und unordige <sup>1. Pet. 4.</sup>  
Leben. <sup>7. 4.</sup>

Aber / so du nicht allein ein Christ bist / son-  
dern auch nun erst recht anfangen wilt ein  
wahrhaftiger / und von der bösen Welt abge-  
sondeter Christ zu werden / so mustu nothwen-  
dig solche Welt-Freunde aufgeben / un es nicht  
achten / ob dieselbe schon nicht mehr so wol von  
dir denken / sich nicht mehr so freundlich gegen  
dich stellen / oder dich wol gar hassen und ver-  
folgen: Dann es ist unmöglich / daß du Gott  
und auch denselbigen Weltkinder zugleich ge-  
fallen soltest. Wann ich Menschen noch  
gefällig wäre / so wäre ich Christi Knecht  
nicht / sprich Paulus. Wißet ihr nicht / <sup>Gal. 1. 10.</sup>  
daß der Welt Freundschaft / Gottes  
Feindschaft ist? Wer der Welt Freund  
seyn will / der wird Gottes Feind seyn / <sup>Jac. 4. 4.</sup>  
sprich ja der Apostel Jacobus ausdrücklich  
auch:

Joh. 15.  
7. 19.

auch: Und Christus selbst zu seinen Jüngern:  
Wäret Ihr von der Welt / so hätte die  
Welt das ihrelieb! dieweil ihr aber nicht  
von der Welt seyt / sondern Ich habo  
Euch von der Welt erwehlet / darumb  
hasset Euch die Welt. Gedendet an mein  
ne Wort / daß ich Euch gesagt habe: Der  
Knecht ist nicht grösser dann sein Herr:  
haben Sie Mich verfolget / Sie werden  
Euch auch verfolgen.

Darmit tröste dich / und laß dir die Freundschaft  
der Welt Menschen nicht so gar lieb  
seyn / dich dieselbe auch ja nicht an dem nötigen  
Ausgang aus Babel verhindern / damit dich  
deine Thorheit nicht hernach etwan zu spät ge-  
rette. Und lieber / sage mir doch eins: So dich  
die Freundschaft der Gottlosen Menschen so  
gar ein groß und herrlich Ding seyn düncket;  
was düncket dich dann umb die Gnade und  
Freundschaft Gottes? und umb die Gesell-  
schaft so vieler Auserwählten Gottes? hältst  
du die dann so gering und nichtig dargegen?  
So du je geschmecket hättest / wie freundlich  
der Herr ist denen / die auf ihn trauen / sich zu  
Ihme halten / und seine Freundschaft begeh-  
ren / und wie gar viel besser den Freunden Got-  
tes in der Gesellschaft so vieler Auserwählter  
Engel und Menschen ist / als bey andern  
Welttschwarm / du würdest nicht nur willig  
und gern aus Babel heraus gehen / sondern  
mit

mit aller Eilfertigkeit heraus fliehen / und so du  
anders nicht könntest / auch lieber auf Händen  
und Füßen heraus kriechen / als daß du einer  
so grossen Seligkeit beraubet seyn / und nicht  
kommen soltest zu der Statt des lebendigen  
Gottes / zu dem himmlischen Jerusalem / <sup>Hebr. 12.</sup>  
und zu der Menge vieler tausend Engel / <sup>7. 22. 23.</sup>  
und zu der Gemeine der Erstgeborenen / <sup>24.</sup>  
die im Himmel angeschrieben sind / und  
zu Gott dem Richter über alle / und zu  
den Geistern der vollkommenen Gerechte-  
ten und zu dem Mittler des neuen Testa-  
ments Jesu. Darumb laß dir doch ja die  
Freundschaft der vergänglichlichen und eiteln  
Menschen nicht so lieb seyn / sondern verliere  
Sie vielmehr gern / und eile selbst mit ganzem  
Ernst davon hinweg / damit du dieser viel be-  
stehst / beständigst / himmlischen und ewigen  
Freundschaft und Gemeinschaft nicht ent-  
behren müßest. Gott wird dies unterdessen /  
und so du dich nur von ganzem Herzen zu  
Ihme hältst / auch noch auf dieser Welt nicht an  
Freunden mangeln lassen / das ist / an from-  
men / Gottseligen / und solchen Menschen / de-  
nen du lieb und wehre seyn wirst / und die sich  
deiner treulich annehmen / dir auch alles gutes  
thun werden. Und gesetzt / daß du das alles  
jetzt noch nicht so wol begreifen / auch eufferli-  
chem ansehen nach dir noch keine rechte Hoff-  
nung darauf machen könntest: woltestu dar-  
um

umh dem HErrn deinem Gott nicht gehor-  
chen / wann Er dir aus Babel heraus ruffet/  
und dich von der Gottlosen Welt ausgehen  
heisset?

1. B. Mos. 12. 7. 11. Weistu nicht wie es Abraham machte / als  
GOTT zu Ihm sprach: Gehe aus deinem  
Vatterland / und von deiner Freunde-  
schafft / und aus deines Vatters Hausel  
in ein Land / das ich dir zeigen werde. Der  
besann sich nicht so lange / überlegte auch die  
Sache so überflüssig weiltläufftig nicht als du  
thust / sondern weil Er den GOTT / der ihn be-  
rief / vor treu hielte / ward Er gehorsam / gieng  
aus / und wuste nicht wohin Er käme:  
Darumb ward Er auch ein Freund Gots-  
tes geheissen: GOTT machte einen Bund mit  
Ihme / gab ihm auch Genade in einem fremb-  
den Lande / bey denen Leuten / darzu Er Ihn  
hinbrachte / also / daß auch Könige hernach sei-  
ner Freundschaft begehrten / und dieselbe hoch  
hielten.

So nun das Abraham gethan hat / und es  
aller Kinder Gottes Art ist / daß Sie dem  
HErrn / der ihnen auszugehen befiehlt / ver-  
trauen / und der Göttlichen Berufung fol-  
gen / ob Sie schon nicht allemahl so genau wis-  
sen / wo sie sich hinaus wenden sollen / wie es  
noch künftigt mit ihnen hergehen / und ob Sie  
auf dem Weg der Gottseligkeit auch noch  
Freunde in dieser Welt finden werden; wie  
woltestu dann so unbescheiden / und auch so  
miss

mißerathig gegen den HErrn deinen GOTT  
seyn / und ihm zumuthen dürfen / daß Er dir  
alles so haartlein voraus zeigen und versichern  
soll / wohin oder zu wem Er dich führen wolle/  
wann Er dich aus Babel heraus ruffet / und  
du auf seine Göttliche Aufforderung Ihme  
folgen / und von der sündlichen Welt und deren  
Freunden ausgehen sollst? Darumb gehorche  
und folge du nur der Stimme des Berufers/  
Er wird dich schon wol zu recht bringen.

Eben also auch mußt du sein Christlich und  
gebührllich urtheilen lernen / von den irdischen  
Gütern / die du entweder bey dem Ausgang  
aus dem sündlichen Welt: Babel verlassen  
mußt / oder doch bey dem Stande der Gottse-  
ligkeit nicht zu finden dir einbilden kannst: In-  
gleichem von andern Bequemlichkeiten dieses  
irdischen zeitlichen Lebens / und von der Ehre/  
die du / (wie du meinst) bey der Welt hättest  
haben können / und deren du nun entberren  
mußest. Du mußt nicht denken / daß das Le-  
ben eines wahren Christen auf dieser Welt in  
lauter guten Bequemlichkeiten bestehen / und  
notwendig auch alles Vollauf haben müsse:  
Das ist zwar das Hern der Weltmarnen / daß Psal. 49.  
ihre Häuser wehren immerdar / ihre Wohnun- 7. 12.  
gen bleiben für und für / und haben grosse Ehre  
auf Erden. Aber diß ihr Thum ist auch eitel  
Thorheit / obs schon ihre Nachkommen loben  
mit ihrem Munde: Sie können doch nicht  
bleiben in solcher Würde / sondern müssen das  
von

von wie ein Vieh / da ligen Sie darnach in  
der Hölle wie Schafe / und der Tod naget  
Sie : sehen auch / daß Sie in ihrem sterben  
nichts haben mitnehmen können / und ihre  
Herrlichkeit ihnen nicht nachgefahren ist.  
Gleichwie Sie dir / lieber Christ / in deinem  
Tode auch nicht nachfahren würde / ob Sie  
dir in deinem Leben schon noch so wol gefallen/  
und du deren auch noch so viel besessen hättest :  
und was hilffs dich darnach / so du die ganze  
Welt und alle deren Herrlichkeit hier besessen  
hättest / und müstest Schaden nemen an deiner  
Seelen ? oder was köntest du geben / darmit du  
deine Seele wider lösest ?

Darumb lieber ! laß dich doch das nicht ir-  
ren / ob einer reich wird / ob die Herrlichkeit sei-  
nes Hauses groß wird auf Erden : ob Er alle  
Tag herrlich und in Freuden lebet / und laß  
dich doch ja nicht so weit verführen / daß du dis-  
telle Wesen darumb auch so lieb gewinnen /  
oder dafür halten woltest / die Glückseligkeit ei-  
nes Menschen bestehe nur darinnen / und du  
müstest deswegen auch nothwendig darnach  
trachten / oder dich dardurch an dem Ausgang  
der Welt abhalten lassen. Sondern so es dir  
ein Ernst ist / daß du als ein Christ begehrest se-  
lig zu werden / so siehe zu / daß du als ein Christ  
auch dasjenige verachten lernest / was an sich  
selbst verächtlich und als nichts zu halten ist  
gegen dem seligen Zustande derjenigen / die  
von der Welt und deren Herrlichkeit ausgan-

gen seyn / und dargegen das Reich Gottes / und  
alle dessen unvergängliche Herrlichkeit schon  
inwendig in sich haben : die theilhaftig worden  
seyn des heiligen Geistes / und in sich schmecken  
das gültige Wort Gottes / die Kräfte der zu-  
künftigen Welt / und das verborgene Man-  
na / sampt dem neuen Namen / welchen Nie-  
mand kennet / denn der ihn empfähet.

Ach ! das ist doch gar ein ander und viel ein  
besser Wesen / als alles da die Welt nachge-  
set ! das ist eine innerliche Herrlichkeit und Se-  
ligkeit / welche keiner von den Kindern dieser  
Welt noch nie erkannt hat : Dann wo Sie die  
erkannt hätten / so würden Sie die thörichte  
Eitelkeiten und Wollüste dieser Welt dersel-  
ben nicht vorgezogen haben / auch noch nicht  
vorziehen : würden auch nicht so sehr verach-  
ten die Herrlichkeit des Herren der Herrlig-  
keit / welche alsdann erst recht mit ihm offen-  
bar werden wird / wann Er kommen / und Sie  
mittheilen wird denenjenigen / welche mit ihm  
aus Babel ausgegangen seyn / eine Herrlichkeit  
nemlich / die Gott bereitet hat denen / die Ihn  
lieben / und die bißhero noch kein Aug gesehen /  
kein Ohr gehört / und in keines unbußfertigen  
Menschen Herz kommen ist.

En so gehe dann aus : gehe aus von Babel /  
du lieber Mensch ! laß die Sündliche Welt  
samt ihrer Bosheit und Eitelkeit fahren / und  
wende dich mit rechtschaffener wahrer Buße  
zu dem Herren deinem Gott : Laß dich auch  
nichts

Matth.  
16. 7. 26.

Heb. 6. 5.  
Offenb.  
Joh. 2.  
7. 17.

1. Cor. 2.  
7. 9.



Nichtes Irdisches noch zeitliches daran verhin-  
dern/weder Ehre/Reichthum/Wollust/Be-  
quemlichkeit dieses Lebens / oder wie es sonst  
nahmen haben möchte ; sondern wirffs lieber  
alles von dir / ehe es dich aufhalten solte / Gott  
wird dir reichlich und tausendfältig vergel-  
ten in dem ewigen Leben: wird dich auch in die-  
sem Leben nicht verlassen / sondern dir deine  
Nothdurfft / und was dir sonst nützlich / gut  
und selig ist / wol und also bescheren / daß du  
dich über seine Allmacht und Väterliche Gü-  
te verwundern / und Ihm ewig dafür zu dan-  
cken Ursach haben wirffst.

So aber diß alles dir / über verhoffen/nach  
nicht genug wäre / und weder die freundliche  
Lockung Gottes / noch alle seine Güte/Varn-  
heitzigkeit und Treue / wie auch seine zeitliche  
und ewige Belohnung dich noch nicht bewe-  
gen könnten aus dem Vabel dieser Welt aus-  
zugehen / und dich in einen bessern und seligern  
Stand zubegeben / so solte dich doch zum we-  
nigsten bewegen deine eigene Gefahr und die  
Straffe / die über die sündliche Welt gewiß-  
lich dermaleins ergehen wird / und darinnen  
auch du umkommen könntest / so du länger bey  
der Welt bliebest.

II.

Welches alles der HERR selbst auch gar  
klar in diesem unserm Text folgendes zuversteh-  
en gibet: Dann/nachdem Er sein Volk von  
Vabel hat ausgehen heißen / setzet Er nun sol-  
che Gründe hinzu / welche einem jeglichen  
der

der seines Volkes ist / ~~der~~ demselben anzuge-  
hören begehret / genugsam seyn können / ernst-  
lich und mit allen seinen Kräfften aus der  
Welt und der Gemeinschaft der Gottlosen  
weg zuellen. Wir finden derer Gründe aber  
zween allhier / welches die Hauptgründe seyn:  
und darnach noch zween andere / welche den  
zweiten Hauptgrund beträffigen.

Der erste Hauptgrund ist genommen von  
der Gemeinschaft der Sünden. Der andere  
aber von der Gemeinschaft der Straffe.

Dann also spricht die Göttliche Stimme  
vom Himmel: **Gehet aus von ihr / mein  
Volk! daß ihr nicht theilhaftig werdet  
ihrer Sünden / auf daß ihr nicht empfan-  
get etwas von ihrer Plagen.** Will so viel  
sagen: Ihr mein liebes Volk / ihr sehet / was  
für ein Gottloses / sündliches Wesen in der  
Welt vorgehet: Ihr sehet / daß es wol ein recht  
Vabel ist; eine Verwirrung / da alles wun-  
derlich durch einander hergehet / darinnen  
man sich auch leicht verwirren / und zur Sün-  
de verführen lassen kan: Ihr wißet auch / und  
ich sage es Euch hiermit zu mehrer Nachrich-  
tung / daß ich nach meiner Gerechtigkeit diese  
grosse Bosheit nicht ungestraft lassen kan /  
sondern Sie gewislich dermaln eins heimzu-  
chen / und die Sünde samt dem Sünder weg-  
nehmen werde. Nun wolan dann / mein Volk!  
weil dann dem also / und es anders nicht seyn  
kan: Ich aber unterdessen nicht gerne wolte /  
daß

daß ihr (weil Ihr mein Volk seyd) mit der  
Vortlosen Welt sündigen / und auch mit ihr  
gestraffet werden solltet; so höret diese meine  
Stimme / und gehorchet meiner treuherrnigen  
Bermahnung und Warnung: Gehet aus  
von dieser Sündlichen Welt: Vabel / stellet  
Euch Ihr nicht gleich / sondern fanget an / und  
fahret fort / ein ander / besser und heiliger Leben  
zu führen / darmit ihr nicht mit der Welt ver-  
dammet / sondern / wann Sie gestraffet und  
ausgerottet wird / ewig erhalten werdet. **Gehet aus von ihr / mein Volk! daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden / auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.**

Welches dann solche Gründe seyn / die ei-  
nen jeglichen glaubigen Christen ja freylich be-  
wegen sollen und können / daß Er hinder sich  
dencke / sein eigenes bestes erwege / und von Ba-  
bel ausgehe / darmit Ihn nicht wiederfahre /  
beedes mit der Sünde / und auch mit der  
Straffe / was der HErr allhier erinnert:

Und zwar erstlich mit der Sünde / und der  
ren Gemeinschaft / oder ebenmäßiger Be-  
fleckung.

Dann wer in Babel lebt / das ist mit der  
Welt und ihren Händeln viel umgehert / der  
lebt an einem gefährlichen Ort / und in einem  
schlüpferigem Zustande / man kan sich gar  
leicht mit in ihre Sünden verwickeln. **Wach**

**Wach angreiffet / der besudelt sich darmit:**  
und wer sich gesellet zum hoffärtigen / der  
lernet Hoffart / sagt Esach. Und Salo-  
mon vermahnet also: **Geselle dich nicht zum**  
**zornigen Mann / und halte dich nicht zu**  
**einem grimmigen Mann / du möchtest**  
**seinen Weeg lernen / und deiner Seelen**  
**ärgerniß empfangen.**

Und also ist es auch mit allen andern Sün-  
den und Sündern der Welt: Man wird gar  
leicht darmit besudelt / und von dieser Schlan-  
gen verführet und gestochen / wann man ihr zu  
nahe kommet. Daß also Gott die seinige nicht  
ohne Ursach warnet / und spricht: **Gehet aus**  
**von ihr mein Volk / daß ihr nicht theil-**  
**haftig werdet Ihrer Sünden.**

So ist auch kein sicherer und näher Mittel  
sich von den Sünden der Welt unbesteeckt zu-  
behalten / als eben dieses / daß man von der  
Welt und ihren Händeln ausgehe / und nicht  
viel Gemeinschaft mit den Weltkindern habe.

Welches wir dann nicht allein von einem  
innerlichen / sondern auch / (jedoch) auf seine  
gehörige weise) von einem äußerlichen Aus-  
gang verstehen.

Zwar der innerliche Ausgang aus der  
Welt / welcher mit dem Herzen / und auf die  
weise geschieht / wie wir droben umständlich  
gesagt haben / ist der fürnehmste / oder aber / das  
fürnehmste Stück des Ausgangs eines Men-  
schen.

gehen aus der Welt: und darnach soll man für  
allen Dingen streben / daß man also mit dem  
Herrn / und einer bußfertigen Seelen / welche  
einen abscheuen an der Sünde und allen welt-  
lichen Eitelkeiten hat / von der bösen Welt aus-  
gehen möge.

Aber das sag ich dir in aller Wahrheit / lie-  
ber Mensch! daß dieser dein innerlicher Aus-  
gang lauter Heuchelei / und ein Greuel für  
den Augen des Herrn / ja auch ganz und gar  
kein Ausgang aus der Welt ist / so du nicht  
auch eufferlich mit den Wercken und dem Le-  
ben von derselben ausgehest / wirklich von der  
Sünd und Ungerechtigkeit der Welt abläß-  
test / und in deinem Leben erzeigst / daß du  
wahrhaftig ausgegangen / und ein anderer  
Mensch worden bist. Dann sonst ist nur ein  
lauter Hirn- und Mundwerk / hat auch den  
Grund deines Herzens noch nie berührt / ob  
du dir schon erwan gewaltige Einbildungen  
bey dir selbst darvon gemacher hast. Es ist ei-  
ne rechte Pharisäische Heuchelei und Gerech-  
tigkeit / und ich sage dir warlich / so du nicht  
noch besser von der Welt ausgehest / so wirstu  
nimmermehr ins Reich Gottes eingehen. Ja  
ich sage dir das auch noch dazu / daß du den  
innerlichen geistlichen und fürnehmsten Aus-  
gang von der Welt schwerlich erhalten / oder  
lang darinn bestehen / ihn auch nimmer rechte  
eufferlich mit deinen Wercken und Leben be-  
zeugen wirst / es sey dann / daß du auch euffer-  
lich

Ich mit deinem Leibe von der Welt ausgehest /  
das ist: daß du die Gesellschaften der Gottlo-  
sen Welt-Menschen meidest / die Gelegenheit  
zu sündigen stiehst / und von den überflüssigen  
Weltthäteln / auch denen Orten / da Sie ge-  
trieben werden / dich so viel absonderst / als du  
kannst: dann dein Fleisch ist schwach / der  
Teuffel ist listig / und die Welt gar verfüh-  
risch / und ehe du es gewahr wirst / wirstu mit  
in die Sünde verwickelt werden.

Darumb verwundere ich mich nicht / daß  
so viel frommer Leute / welche die ansteckende  
Seuche der Welt erkannt / sich zu allen Zeiten  
so sehr dafür gefürchtet haben / daß Sie auch  
nimmer sicher dafür zu seyn vermeinet haben /  
so lange sie viel mit den Leuten umgiengen.  
Daher: ihrer viel sich auch fern von aller Ge-  
sellschaft weggemacht / ja auch bis in die Wü-  
sten hinein / vermeinend / sie wolten ihrem Gott  
also desto eifriger dienen / und desto besser An-  
laß haben der Weltlichen Handel sich zu ent-  
schlagen / ihrer eigenen Schwachheit die allzu-  
große und allzuleichte Gelegenheiten zu sündi-  
gen abzuschneiden / und von der Welt sich un-  
bestecket zu behalten. Dann was das große Ge-  
sellschaft halten zu wegen bringe / und wie  
leichtlich / auch unempfindlicher weise / man  
bey vielen Weltlichen Handeln manchmal zu  
vergeßlichen Worten und Wercken gebracht  
werde / das haben so viel tausend frommer Leu-  
te bishero erfahren / und erfahrens noch täg-  
lich.

lich / werden auch in ihren Gewissen gezwun-  
gen zubekennen / daß Sie nimmer wider  
heimkommen / wie Sie ausgegangen  
seyn.

Ich weiß wol / daß ihrer viel heutiges Ta-  
ges dieses nicht leiden können / wann man also  
redet / die Ohren thun ihnen wehe davon / Sie  
kränzen den Kopff / stampffen mit den Füßsen /  
und fangen an zu toben / als ob Sie eine neue  
Ketzerey / oder eine greuliche Gottslästerung  
höreten / und ehe Sie es unbestritten ließen /  
Sie wendeten ehe alle ihre Kräfte daran / sa-  
gen / es sey Mönchisch / sey lauter Heuchelei /  
und ich weiß selber nicht was. Item: Gott  
habe den Menschen gesellig erschaffen / und  
die sich dem nicht gemäß verhalten / das seyen  
Menschen-Feinde: was doch immermehr zu  
legt daraus werden würde / so jedermann also  
denken und thun wolte? so würden ja alle  
Menschliche Gesellschaften und Handlungen  
aufgehoben se.

Aber / man muß diese Leute ausreden und  
austoben lassen / wie Sie es gewohnt seyn.  
Recht muß doch recht bleiben / und dem  
werden alle fromme Herzen zufallen.

Es mögen andere diese Wahrheit wider-  
streiten wie Sie wollen / und nur von ihrem  
ausgehen des Herzens aus Babel schwagen /  
so viel Sie können. So weiß ich aber das auch  
wol / daß ihrer viel / die das thun / zimlich weite  
Gewissen haben / und nicht etwa nur Mücken /  
son-

sondern auch wol Catterle verschlucken köp-  
fen / auch mehr von dem wahren Glauben und  
der Gottseligkeit zu disputiren pflegen / als daß  
Sie solche in dem Leben bezeugen sollten. Und  
wann man Sie bey ihren gewöhnlichen guten  
und lustigen Gesellschaften findet / und in de-  
nen Handeln antrifft / darinnen Sie es mit  
andern Leuten (dessen Sie doch oftmahls wol  
hätten geübriger seyn können) zu thun haben /  
sonsten auch etwa Ihr Leben ein wenig über-  
leger / so siehet mans solchen Menschenfreun-  
den wol an / wie fein sie mit ihrem Herzen aus  
Babel ausgegangen seyn. Und ob Sie sich der  
Sünde und Eitelkeiten der Welt theilhaftig  
machen oder nicht? und daß es viel besser für  
Sie wäre / so Sie sich nicht so fleißig zu allen  
Gesellschaftten hielten / in alle Handel sich nie  
einnischnen / und überall hindern und fornen  
seyn wolten.

Sprichstu: was ist dann das endlich ge-  
sagt? soll ich dann mit Niemand umgehen?  
soll ich dann alles in der Welt stehen und lie-  
gen lassen / und darvon gehen? soll ich dann in  
ein Kloster / oder in eine Wüste gehen? oder  
was soll ich thun?

Lieber Mensch! höre mich mit Gedult / und  
überlege alles mit Verstand was ich dir an-  
rede: und darnach widersprichs / so du es  
nicht lassen kannst / und noch etwas zu sagen  
hast / das der Rede wehrt ist.

Siehe / es ist die Meinung gar nicht / daß  
man dich in ein Kloster / oder gar in eine Wü-  
ste

sie hinein verschicken / oder auch dich gar in  
 dein Haus bannen wolle: wir haben auch kei-  
 nes weges alle Gesellschaften oder Menschli-  
 che Handlungen auf; begehren gar nicht/das  
 jemand ein Menschenfeind seyn/mit Nieman-  
 den umgehen / alles in der Welt stehen und  
 liegen lassen/ und nur davon gehen solle: du an  
 deinem Orte / darfst dich auch gar nicht viel  
 darumb bekümmern / was doch endlich draus  
 werden wolle / wann sich jedermann von der  
 Welt abthue/ so für sich selbst hinlebe/ mit kei-  
 nem Menschen umgehe/ und nur etwas eige-  
 nes anfangen wolle? So würde ja die Welt  
 ganz umgekehret / und aller Menschlicher  
 Handel und Wandel zerstöret werden: Dann:  
 es wird drumb kein Pflug stehen bleiben: Es ist  
 die verderbte Menschliche Natur auch nicht  
 so gar zu einem stillen und eingezogenen Leben  
 geneiget/das eine solche große Änderung in der  
 Welt zubefahren wäre / ob schon du ein wenig  
 frommer wärest / und viel andere deines glei-  
 chen ein wenig ein besser/ stiller/ und eingezo-  
 ger Leben führen: Dann der große und meiste  
 Hauffe der Menschen wird doch wol nach  
 seiner alten weise hinwandeln: Die Welt wird  
 doch wol Welt bleiben / es gehe sonst mit dir  
 und mit mir zu wie es wolle.

Sondern das ist die Meinung/ wie auch  
 schon droben angedeutet worden / das ein  
 Mensch den innerlichen Ausgang des Her-  
 zens von der Welt schwerlich erhalten / oder  
 lang

lang darinn bestehen/ja ihn auch äußerlich mit  
 den Werken und Leben nimmer recht werde  
 bezeugen können / es sey dann / das Er guter  
 massen/ und auf gehörige weise/ auch mit sei-  
 nem Leib von Vabel ausgehe; das ist: das Er  
 die verdächtige Dertter und Gelegenheiten zu  
 sündigen meide / und nicht allzuviel Gesells-  
 schaften halte und suche: sonderlich solche Ge-  
 sellschaften / da Er weiß / und versichert ist /  
 das ein Gottloses wesen darinn vorgehet/ und  
 da man nur frisst und saufft / allerley unziem-  
 liche Scherz und Narrentreibungen treibet:  
 wo man sonst auch mit bösen Stricken und  
 heimlichen Griffen umgehet / die zum Schan-  
 den und Nachtheil des Nächsten gereichen:  
 Kürzlich / wo man der Furcht Gottes nicht  
 achtet: dann es hat noch genug zu thun / das  
 man auch aus der Gesellschaft der From-  
 men/ oder deren/die sonst nicht für böse erkande  
 werden können / unbesteeet davon komme/  
 weil unser aller Natur so gar schwach ist / und  
 der Teuffel nimmer feyert.

Desgleichen: das sich ein jeder auch wol  
 fürsehe / das Er sich weder durch sich selbst /  
 noch durch die feindgen / oder durch andere  
 frembde Leute in allzugroße und weisläufftge  
 Handel der Nahrung verführen lasse/ oder sich  
 sonst auch in anderer Leute Handel mit einmi-  
 sche/die Ihn eben nicht angehen/und deren Er  
 sonst mit gutem Gewissen wol hätte überha-  
 ben seyn können: Dann alles das sind Stricke

des Teuffels / darinnen man gar leichtlich gefangen wird / sich selbst vertieft / und anderer Leute Sünden sich theilhaftig machet: und je weiter man beedes mit seinem Herzen und auch mit seinem Leibe darvon bleibet / je besser es ist: daß auch disfalls Sirach wol vermahnen und sagen mag: **Fluch für der Sünde wie für einer Schlangen / dann so du ihr zu nahe kommst / so sticht Sie dich.**

Sir. 21. 2.

1. B. Mos.

29. 7. 10.

Welches der fromme und Gottselige Joseph wol erkannte hatte: und darumb wolle Er nicht gerne nahe umb seines Herren Weib seyn / welche Ihn zur Unzucht reiste / sondern eusserte sich derselben so viel Er konnte / damit Er nicht durch die Gelegenheit und allzunähe Beywohnung unempfindlicher weise verführt wurde.

Dan. 1.

Also wolte sich Daniel lieber mit einem Trunk Wassers / und geringen Zugemüß begnügen lassen / als daß Er von der Königlichem Tafel essen / und des Königes Munde wein / wie Ihme doch verordnet war / trinken wolte: Dann Er forchte / daß Er durch solch herrlich und Königlich Wolleben verführet / und endlich dahin gebracht werden möchte / daß Er sich wider das Gesez Gottes verunreinigte und sündigte.

Dann gewißlich es ist gar ein schwer Ding mitten unter den köstlichen und aufrauchenden Speisen / wie auch mitten unter den eingeschickten Weinschalen die Mäßigkeit zu lernen /

lernen / oder auch dieselbe zu behalten. Schwer ist mitten in einem Hurhause oder in anderen unzüchtiger Leute Gesellschaft keusch zu bleiben.

Und wanns umb und umb kommt / so bleibt doch wol darbey / was uns Sirach schon oben gesagt hat: **Wer Pech angreift / der besudelt sich damit / und wer sich geselles zum Hoffärtigen / der lernet Hoffart.**

Diejenigen Leute aber / die so gar grosse Feinde der Einsamkeit seyn / und die da überat hinden und fornen seyn / und ihre Nasen in allen Ecken haben wollen / müssen ja ein sonderliches Gifftpulver wider die Sünde und deren ansteckende Befleckung gessen haben / daß Sie nirgends keinen Schaden darvon bekommen: aber man sichers ihnen in Wahrheit in ihrem Leben und Wandel gleichwol nicht an / daß Sie so gar gesund an ihrer Seelen / und so rein seyn und bleiben.

Im übrigen aber wird kein Mensch von seinem rechtmässigen Veruff und dessen Verrichtungen hiermit abgehalten / sondern: **Hat jemand ein Ampt / so warte Er des Ampts:** Ein jeglicher thue dasjenige / was sein Veruff mit sich bringet / und das Gottes Worte und Willen gemäß ist. Rom. 13. 7.

Erhalte sich auch zu frommen und Gottseligen Leuten / und habe dieselbe widerumb gerne umb sich: Er erbaue Sie / und werde wieder von ihnen erbauet: Er tröste Sie / und werde wieder

Wieder von ihnen getröstet: sey auch nach Gelegenheit lustig und fröhlich mit ihnen / doch alles in der Furcht des H. Erren.

Für den gemeinen hauffen der Weltkinder aber hüte Er sich / so viel Ihme immer möglich; Er siehe von ihnen so fern Er kan / und sey nicht gern in ihrer Gesellschaft / darmit Er nicht verführet / und der Sünden Babels theilhaftig gemacht werde. Dann so man sich / nach dem Zeugnuß des Propheten / unter der grossen Menge der Gottlosen / damit die Welt erfüllet ist / auch für deren zu fürchten und zu bewahren hat / die einem in seinen Armen schläffet / das ist: für seinem eigenen Weibe; was sollte einem dann nicht zu thun nötig seyn / wann man mit so vielen andern und frembden Leuten zu thun hat?

Drumb lieber Christ! es mögen andere diese Welt und dero grosse Gesellschaften / Freude / Wollust / und weeläuffrige Handel so lieb haben / denselben so fleissig nachlauffen / Sie auch so hoch rühmen als Sie wollen; so siehe du zu / und bleibe darvon / so viel dir immer möglich ist.

Und wann jene ihren gewöhnlichen breiten Weeg mit der Welt hinpazieren / so siehe du dich nach dem schmalen Weeg umb / darauf ihrer gar wenig wandeln. Gehe in dein Kämmerlein / schließ die Thür nach dir zu / und bete zu deinem Vatter im verborgen / belustige dich in der Gesellschaft

Gottes

und Seiner heiligen Engel: in der Betrachtung des Worts und der Geheimnisse Gottes / und übe dich sonst in allerhand guten und gottseligen Werken: das wird dich mehr belustigen / und dir mehr wahrhaftiges innerliches Trostes und Erquickung geben / als alle die Gesellschaft / Freude und unordentliche Wollust der gottlosen Welt. Du wirst auch zu letzt in der That und Wahrheit finden / daß dein himmlischer Vatter / der ins Verborgene siehet / dir es zu rechter Zeit öffentlich vergelten wird.

Wir haben uns schier etwas zu lange bey diesem Stücke aufgehalten: Aber es war auch nötig / daß wir den Feinden der Gottseligen Einsamkeit / welche so spöttisch von derselben denken und reden / etwas antworteten: wäre auch noch gar viel mehr zu antworten / so wir nicht fürchten / es möchte vielen dißmahl gar zu lang werden: drumb wollen wir darvon abbrechen / das jenige auch / was von unserm Text noch übrig ist / desto kürzer durchgehen.

Wie wir nun aus dem / so bisher schon gesagt worden ist / erinnern / daß alle / die rechte Christen seyn / und dem Volk Gottes zugehören wollen / aus der sündlichen Welt Babel ausgehen müssen / damit sie nicht theilhaftig werden ihrer Sünden; also bezeuget uns die himmlische und göttliche Stimme nun folgendes / daß sie es ehe auch darum thun müssen / damit sie nicht in gleicher Straffe mit der Welt

gerath

Matth. 7.  
v. 6.

Matth. 6.  
v. 6.

gerachen/und darinn umbkommen: dann also spricht Sie: Auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Als wollte Sie sagen:

Es ist unmöglich / daß diß gottlose Babel ungestraffet bleiben sollte. / Gott muß die böse Welt straffen / und ihr solche grosse Bosheit auf ihren Kopff vergelten/ und solche Straffe wird auch nun nicht lange mehr aussen bleiben: darumb / wer nicht mit Babel gestraffet / und nicht mit der gottlosen Welt umbkommen will / der eile sich / gehe heraus / und mache sich weg von ihr.

Und dieses bekräftiget die Himmlische Stimme auch noch mit zweyen neuen hinzugesetzten Gründen/welche Sie hernimmt/ Erstlich / von der Grösse der Sünden dieser Babel

Zum Andern von der schon beschlossenen / beireiterten / und jetzt gar bald ausbrechenden Rache Gottes.

Vom Ersten spricht Sie: Dann ihre Sünden reichen biß an den Himmel. Das ist: Ihre Sünden sind nun gar zu groß worden/ und biß auf das allerhöchste kommen. Oder / (wie es nach dem eigentlichen Verstand seiner Sprache heißet) Ihre Sünden sind auf einander gefolget/oder gleichsam aufeinander gehäuffet biß an den Himmel hinauf/ das ist: die gottlose Welt-Menschen haben auf gut Babylonisch einen rechten Thurn von Sünden

gebauet / dessen Spitze biß an den Himmel reicher: Dann sie sprechen: Wir werden vielleicht zerstreuet in alle Länder / laßet uns einen Namen machen und hinterlassen: Oder wie ihre Brüder dort reden: Laßet uns essen und trincken/wir sterben doch morgen. Und im V. der Weißheit: Es ist ein kurz und mühselig Ding umb unser Leben/und wann ein Mensch dahin ist / so ist es gar aus mit ihm/ 2<sup>o</sup>. Wol her nun / und laß uns wolleben weils da ist / und unsers Leibes brauchen / weil er jung ist: wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen: laßet uns die Freudenblumen nicht versäumen: laßet uns Kranke tragen von roten Rosen/ ehe sie welck werden: Unser keiner lasse ihme fehlen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge/wo wir lustig gewesen seyn/ wir haben doch nicht mehr davon dann das / 2<sup>o</sup>.

Das sind rechte rohe Leute/wie auch alle ihre andere Brüder / die den armen Gerechten überwältigen/ und keiner Wittwen noch alten Mannes schonen / die keiner Straffe achren/ und alles für recht halten/was sie nur gelüffet/ und was sie nur thun können; und deren Sünden/ wann man sie auf einander setzet / wie sie folgen / einen rechten Babylonischen Thurn geben/

1. B. Mos.  
II. 4.

Esa. 22. 13.

Buch der  
Weiß. 2.  
7. 1.



3. B. Mos.  
28. 7. 20.  
Jom. 1. 7.  
2.

geben/ dessen Spitze biß an den Himmel reichet:  
die da / wie die Sünden Sodoms und die  
Sünden Ninive von der Erden aufbiß in den  
Himmel schreyen / und also gar hinauf kommen  
und reichen: Ja / die da auch von den heiligen  
Engeln / und von dem Gebet und den Thrä-  
nen so vieler betragten Wittwen / Waisen/  
Fremdlingen/und aller deren/die unrecht le-  
ben / ohne Aufhören für den gerechten Rich-  
terstuhl des Allerhöchsten gebracht werden.

Wie viel unzählich solcher sündlicher Ba-  
bylonischer Thürne werden noch überall in  
der Welt gebauet / deren Spitzen biß an den  
Himmel hinauf reichen / und darvon das Ge-  
schrey der Bauleute / und das klappern / klin-  
gen/ pochen/ und rauschen ihres bösen Werk-  
zeuges und arbeitens durch die Wolken biß in  
den Himmel hinein dringer! über deren gott-  
lose und ungerechte Thaten alle Engel Gottes  
zu klagen/alle fromme Christen zu seuffzen/und  
so viel unterdrückter und nothleidender Men-  
schen zu weinen haben!

Und was kan doch Gott anders thun als  
was die Himmlische Stimme/ Fürs andere  
allhier bezeuget/daß Er thue: daß Er nemlich  
an ihren Frevel denke/ dann also spricht Sie:  
Und Gott dencket an ihren Frevel. / das  
ist: Er schicket sich zur Rache: Er hat die Stra-  
fe schon über solche gottlose Leute und ihre  
Bosheit beschlossen: Sein Zorn wird auch  
bald über sie ankneten/ es ein Ende mit ihnen  
machen/

machen / und ihnen vergelten wie sie verdie-  
nen.

Freyllich kan Gott zu letzt anders nicht  
thun/ als daß Er also an den Frevel der Welt  
denke/ sich zur Ruhe schicke / und dieser Gott-  
losen Welt: Vabel vergelte / wie Sie es wehrt  
ist.

Er wirds auch anders nicht thun: Er wird  
Ihr vergelten wie Sie wehrt ist: Er wirds  
wahrhaftig thun: Dann ihre Sünden rei-  
chen biß an den Himmel/und Gott den-  
cket an ihren Frevel.

Weh/weh/ weh dann der grossen Statt  
Babylon! der Mutter aller Sünden und  
geistlichen Hurerey! wehe / der bösen Welt!  
wehe ihr in alle Ewigkeit! und wehe denen / so  
mit ihr gehuret / und sich ihr gleich gesteller ha-  
ben / dann der grosse Tag des Gerichts wird  
kommen/ und wie wolken Sie bestehen!

Und ein starker Engel hub einen gro-  
ßen Stein auf / als einen Mühlstein / Offenb.  
Joh. 18.  
7. 21.  
warf ihn ins Meer / und sprach: Also  
wird mit einem Sturm verworffen die  
grosse Statt Babylon / und nicht mehr  
erfunden werden: und die Stimme der  
Sänger und Saitenspieler / Pfeiffen  
und Posannen soll nicht mehr in dir ge-  
hört werden. Freue dich über Sie Him-  
mel! und Ihr heiligen Apostel und Pro-  
pheten/ dann Gott hat Euer Urtheil an  
Ihr gerichtet.

Freuet

Freuet Ihr euch auch über Sie alle ihr fromme Kinder Gottes/die Ihr jetzt der Welt Spott und Fußschämel seyn/ und viel von ihr leiden müisset/ dann GOTT wird Euch auch recht schaffen / und Eure Sache wider Sie ausführen. Heulet aber über Sie und erschrecket alle ihr Kinder dieser Welt / die ihr Eurer Mütter so gleich seyd / und Euch in alle ihrer Hurereyen welcket: Dann GOTT denket an allen ihren und Euren Frevel / an Eure große Himmelschreyende und Himmelsreichende Sünden/und ewiglich müisset ihr mit Babel geplaget werden.

Wir aber liebe Christen! laßt uns zusehen / was wir unterdessen zu thun haben/ damit wir unsere Seelen erretten / und nicht in ihrer Missethat mit untergehen. Lasset uns zusehen / daß wir uns deß nicht wegern/der da redet: Dann so jene Israeliten nicht entflohen sind / die sich wegerten/da Er auf Erden redete / viel weniger wir / so wir uns deß wegern/ der(hier) vom Himmel redet.

Drumb / wie uns die Himmlische und Göttliche Stimme vermahnet/lasset uns ausgehen von dieser Welt. Babel / daß wir nicht theilhaftig werden Ihrer Sünden/ aufdaß wir nicht auch empfahen etwas von ihren Plagen. Lasset uns der Welt nicht gleich stellen / sondern uns verändern durch Verneuerung unsers Sinnes / aufdaß wir prüfen mögen/ welches da sey der gute

te/der wolgefällige/ und der vollkommene Gottes Wille. Lasset uns rechtschaffne wahre Buße thun/und uns mit Verachtung und Hindansetzung der Welt und aller ihrer Herrlichkeit / von ganzem Herzen/ von ganzer Seelen/ und von allen Kräften zu dem Herrn unserm GOTT wenden.

Lasset uns nicht ansehen/ was andere Leute thun/sondern was wir selbst thun müssen/so wir erhalten / und selig werden wollen; und uns mit ganzem Ernst befeßigen / daß wir durch die enge Pforte eingehen mögen. Dann die Pforte ist weit / und der Weeg ist breit der zur Verdammnuß abführet / und ihrer sind viel / die darauf wandeln : und die Pforte ist enge / und der Weeg ist schmal/der zum Leben führet / und wenig ist ihr/ die ihn finden. Wie uns dann auch unser Herr Christus sehr treulich zu solchem Ernst vermahnet/ und spricht: Ringet darnach / daß ihr durch die enge Pforte eingehet / dann viel werden ( das sag ich Euch ) darnach trachten/ wie Sie hinein kommen / und werdens nicht thun können.

Und damit wir recht ringen / alle Hindernungen mit Christlicher Beständigkeit überwinden / und endlich wahrhaftig auch zu unsers Herren Freude eingehen mögen / so lasset uns GOTT ohne unterlaß umb Seinen heiligen

Hebr. 12.  
v. 25.

Röm. 12.  
v. 2.

Matth. 7.  
v. 13.

Luc. 13.  
v. 24.

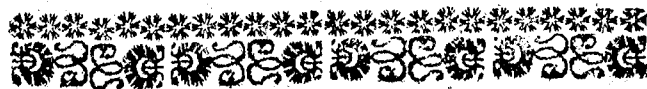
gen Geist anrufen / daß Er uns erleuchten /  
stärken und beystehen; ja / daß Er selbst uns  
bey der Hand ergreifen und aus dieser bösen  
Welt/Babel herausführen wolle / damit wir  
nicht in ihrer Wissethat untergehen / sondern  
zum ewigen Leben erhalten werden.

**HERR!** so hilf du uns dann! **O**  
**HERR!** laß wol gelingen! Amen.  
Amen.

**Gott allein die Ehre!**



An



## Anhang

Etlicher Geistlich Poetischer Gedanken.

1.

### Jesus meine Liebe.

Jesus ist mein bester Freund / Jesus mich erquicket /  
Ob die Welt mir ist gleich feind / ob Sie mich gleich drücket.  
Jesus ist mein bester Schutz / Jesus ist mein Leben /  
Ob die Welt mir gleich zu trutz stets will widersprechen.  
Jesus ist mein höchster Hort / den will ich umbfassen /  
Ob die Welt mich fort und fort will gleich rasend hassen.  
Jesus ist mein höchste Lust / den will ich auch lieben /  
Dessen Lieb ist mir bewußt mitten im betrüben.  
Jesus soll in Angst und Noth meine Freude bleiben /  
Nichts auch mitten in dem Tod soll mich von Ihm treiben.

2.

### Kinder Gottes.

Friede suchen / Friede lieben /  
Stetig sich in Sanftmuth üben /  
Und demüthig gehn herein  
Heiß ein Kind des Höchsten seyn.

3.

### Die verschmähete Eitelkeit und ver- langte Ewigkeit.

Was ist Welt-Lust? eitle Lust / welche wind-geschwind vergehet.  
Was ist aber Himmels-Lust? Lust die ewiglich bestehet.  
Solt ich mir dann nicht erwählen auch noch hier was ewig  
wehret?  
Und hingegen / was ist eitel / lassen dieser eiteln Erd?  
D iij.

4. Die

4.  
**Die verschwundene Kirchen- und  
Kinderzucht.**

Warumb leben doch die Christen  
Heut zu Tage so verrückt /  
Und nach ihren eignen Lüssen?  
Ach! es fehlt die Kirchen- / Zucht!  
Kinder- /

5.  
**An einen geängstigten Sünder.**

Warumb bistu doch betrübt?  
Warumb wiltu doch verzagen?  
Weistu nicht, daß Jesus liebt  
Die mit Thränen nach Ihm fragen?

6.  
**An die Welt.**

Weltlich muß dir seyn ein Schwermer, weil Ich dir nicht Beys  
fall gib /  
Weil ich deine Laster hasse, weil ich dich durchaus nicht lieb.  
Meinstu dann ich acht es hoch? Nein. Hastu doch nicht ver-  
schonet  
Meines liebsten Jesu selbst, sonderg. Ihm gleich gelohnet.  
Sollt ich nicht um Seinentwillen seyn allhier ein Narr und  
Ehor?  
Weil Er mich dort will ergößen, segnen allen Fürsten vor.  
En wolan, so fluche mir immerhin / ich will indessen  
Meinen Jesum stets vor dich hier zu bitten nicht vergessen.

7. Tauff:

7.  
**Taufstrost.**

Teuffel! Fleisch! Welt! ärgste Feinde! raset / blaset / bräuet /  
schnauffet /  
Brüllet / fluchet / ängstet / plaget / hört! Ich glaub / und bin ge-  
tauffet.

8.  
**An die Geld-liebende Maul-Christen.**

Hört / Ihr falsche Namens-Christen! was der arme Jesus  
sagt:  
Es ist schwer / Ach schwer! daß die / welche sehen Ihr ver-  
trauen  
Auf den Reichthumb dieser Welt / Gottes Reich dort mö-  
gen schauen.  
Ach wie schlecht bedenckst Ihr dieses / Gott im Himmel seys  
geklagt!

9.  
**Sehnliches Todes Verlangen.**

Komm! O Tod! mein Herzens-Bruder!  
Ach du lieber / Ach du guter!  
Ach du höchst-erwünschter Freund!  
Komm Ich warte mit verlangen  
Dich mit Freuden zu umfassen!  
Komm! mein Herr vor Freuden weint;  
Jesum möchte Ich gern erblicken!  
Und an meine Brüste drücken!  
Komme doch noch diese Stund!  
Führe mich aus diesem Leyden  
Zu den frohen Himmelsfreuden!  
Komm! Ich bin vor Liebe wund!

D III

10. Das

10.

## Das Antichristenthumb.

In verleumbden / fluchen / streiten /  
Fressen / sauffen / spielen / neiden  
Sucht man Lust / und Ehr und Ruhm.  
Ey du Schönes Christenthumb!

11.

## Das zankfächige Christenthumb.

Löwen / Bären / Scorpionen /  
Drachen ihres gleichen schonen;  
Ach wie kommt es / daß ein Christ  
Wieder seines gleichen ist?

12.

## Das verlachte Tanken.

Ehorheit ist es mit dem Tanken /  
Nartheit ist es mit dem Schwanken;  
Welt-Mensch! an der Eitelkeit  
Hat der Teuffel seine Freud.

13.

Hier wol / dort weh.  
Hier weh / dort wol.

Lieber Christdu sagst: was hilft fromm seyn und Gottsfürch-  
tig leben/  
Wachsen in dem Christenthumb / Seinem ärgsten Feind ver-  
geben/  
Haben doch die Epicurer hier das allerbeste Glück/  
Da den frommen-Herzens-Christen schnurstracks alles geht  
zu rück?

4

Ey mein Freund! gedulde dich / und erwarte doch das Ende/  
Dencke / wie Sich hier das Blat offtermals so plötzlich wende.  
Wisse / daß Gott langsam komme / aber mit ergrünter Nach-  
Werd Er seine Feinde stürze / fördern seiner Christen Sach.

14.

## Die lastervolle Jugend.

Ach! wie kommt es / daß die Jugend  
Ist voll Laster / ohne Jugend?  
Weil der Alten gankes Leben  
Selbst den Lastern ist ergebend?

15.

## Die verachtete Gastereyen.

Welt-Mensch! warnmb lachestu / daß ich nicht zu Gast will  
gehen?  
Wisse: daß ich nicht mag sehn so viel Essen vor mir stehen.  
Wisse: daß Ich nicht mag schütten in den Wagen so viel  
Wein/  
Wiebey meisten Gastereyen nummehr üblich pflegt zu seyn.

16.

## Wer Gott hat / ist der Reichste.

Hab ich gleich hier in der Welt wenig alte Thaler /  
Welche wehrt und teuer hält mancher reicher Prahl-  
er.  
Ey was schadet's! Gott zum Freund will ich lieber haben/  
Dieser kan mich hier und dort reich genug begaben.

17.

## Belohnung der Christlichen Standhaftigkeit.

Dulde / leide / ringe / streite / frene dich in Angst und Noht /  
O du teure Christen-Seele! Sey getreu. bis in den Tod.  
Jesus deinherkliebster Schatz wird in jenem Freuden-Lebe/  
Der grossen Herrlichkeit! dir die Kron. des Lebens geben.

D 8

18. Welt.

18.

## Weltgunst. Gottesgunst.

Weltgunst mag der Weltling suchen / Gottesgunst ist suchens  
wehrt/

Diese machet groß im Himmel; jene macht nur groß auf Erde.

19.

## Der Welt-Christen Sabbath- Lust.

Pressen/ Sauffen/ Spielen/ tanken/

Reiten/ fahren / üppig schwanken/

Liegen an entblöster Brust

Ist der Welt Ihr Sabbath-Lust.

20.

## Aneine Christlich redende Christin.

Freundin! Jesus stärke dich

In dem wahren Glauben!

Jesus wolle dich und mich

Dessen nicht berauben;

Leben wir hier gleich verachtet!

Seyn wir gleich verhönet!

Wisse: daß wir dort mit Pracht.

Werden schön gekrönt.

21.

## Der Jesum zum Freund habende Christ.

Welt! Ich muß zwar sehn dein Narr. Welt! du bist mir spü-  
nenfeind/

Ha! was frag ich dann darnach: wisse! Jesus ist mein Freund.

22. Der

22.

## Der Jesum liebende Christ.

Welt! du bist mir doch nicht günstig!

Und ich dir auch wieder nicht.

Jesus ist's/ den lieb Ich brünstig!

Der ist meines Lebens Liecht.

23.

## Eitelkeit der Welt-Güter.

Was ist Hohheit? Ach! ein Rauch / der bald in der Luft ver-  
schwindet/

Was ist Schönheit? eine Blum/ die man Abends nicht mehr  
findet.

Was ist Reichthum? was sind Schätze? anders nichts als  
roter Kot.

Mensch! was bistu? soll ich's sagen? heute frisch und morgen  
tod.

24.

## Vertrauen auf Gott.

So sagt die verkehrte Welt: (Sollt ich nicht darüber lachen!)

Wer zu Ehren kommen will/ der muß Ihm Patronen machen.

Eitelkeit! auf Gott im Himmel/ setz ich meine Zuversicht/

Der wird mir mein Haupt aufrichten/ der bleibt meines Le-  
bens Liecht.

25.

## Der Erbsal leidende Christ.

Sollt Ich mich der Dornen-Krön meines Jesu schämen?

Nein/ Ich will gar gerne mich hier darzu bequemen.

Sollt Ich nicht mit Freudigkeit gehn die Kreuzes-strassen?

Ja gar gern will Ich das Kreuz auf den Rücken fassen

Ist der Weeg gleich eng und schmal; ob die Dörner rizen/

Kann Ich doch in Jesu Schoß endlich sicher sitzen.

26. Der

26.

## Der rechte Christ.

Unser Liebster Jesus will/  
 Daß wir sollen Christen seyn  
 In der That/nicht nur im Schein!  
 Was sagt hier die Welt? Schweig still!

27.

## Der verkehrte Christ.

Christus sagt: Wir sollen hier erstlich und vor allen Dingen  
 Nach dem edlen Himmelreich/ streben/ forschen/ trachten/rin-

gen/

So werd uns das ander alles/ dessen wir in dieser Zeit  
 Seyn benöthiget/ anfallen/ auch in Trübsal/ Angst und Leid.  
 Welt-Christ! was sagstu darzu? Das: man soll vor allen

Dingen

Schätze sammeln hier auf Erd/ und nach hohen Ehren rin-

gen/

Gute Tage soll man wehlen/ GOTT mit seiner Himmels-

Freud

Werde sich schon gnädig finden lassen dort nach dieser Zeit.

28.

## Die verachtete Armut.

Armer Mensch! du bist veracht  
 Und von jederman verlacht.

Ach wie kommts? dieweil die Welt  
 Nach nichts fraget als nach Geld.

29.

## Der Christliche Kriegermann.

Wahre Christen müssen sich schicken hier ben Zeiten  
 Wieder Teuffel/ Fleisch und Welt ritterlich zu streiten.

30. Der

30.

## Der in Jesus Verliebte.

Gold und Silber acht Ich nicht; weg ach weg! mit hohen Eh-  
 ren/  
 Weg mit Lust/ darvon mag Ich nicht ein einzig Wörlein hö-  
 ren/  
 Jesus ligt mir in dem Herzen/ Jesus ist mein Liebster  
 Theil/  
 Jesus lob Ich/ Jesus lob Ich/ Jesus ist mein Schutz  
 und Heil.

31.

## An die böse Welt.

Mein Ich mag mit dir nicht buhlen/ Satans Brant! verfluch-  
 te Welt!  
 Jesus wird mich bald heimführen in sein Edles Himmels-  
 Zelt.

32.

## Wider die unnötigen Sorgen.

Welt/ du Narrin! ach warumb forgestu so kümmerlich?  
 Sollt Ich sorgen! Nein/ ach nein/ Jesus sorget selbst vor  
 mich.

33.

## Bei Anschauung eines Stolzen.

Ach was sehn wir arme Menschen? Waden seyn wir/ Mist  
 und Kot/  
 Salz und Staub/ und Rauch/ und Aschen unterworfen stels  
 dem Tod/  
 Warumb sehn wir dann so stolz? warumb pralen wir in  
 Seiden/  
 Gold und Silber hoch herein? Seyn dann das nicht Eitel-  
 keiten!

34. Den

34.

## Von Anschauung eines Bettlers.

So ist's: wer ist hier auf Erden  
Arm an Gold/ und reich in Gott/  
Mit dem hat es keine Noth/  
Dem wird dort der Himmel werden,

35.

## Wittwen-Trost.

Wittwen sehn zwar von der Welt ganz und gar verlassen/  
Doch will Jesus selbst sie/ mitten in dem Hassen/  
Mit hülfreicher Gnaden-Hand leiten und umfassen.

36.

## Aufschneider beglückt die Welt.

Wer nicht prahlen kan/nicht lügen  
Und die Leute nicht betriegen/  
Der gilt nichts/der wird verachtet/  
Und als Simpel ausgelacht,

37.

## An einen Trunkenbold.

Höre Säuffer! mache dich immerhin hier lust und fröhlich/  
Aber wisse diß darben/das kein Trunkenbold wird seelig.  
Alle Schwelger werden müssen dorten trincken Schwefel-  
Wein  
Welcher Ihnen nicht wird schmecken / sondern gar zu hitzig  
seyn.

38. Die

38.

## Die falsche und wahre Freundschaft.

Freundschaft / welche wird gepflancket durch ein grosses Glast  
voll Wein  
Pfleget nicht zu gehn von Herzen/auch nicht dauerhaft zu seyn.  
Freundschaft / so die wahre Tugend hat zum Grunde / die  
besteht  
Auch in böß und guten Tagen/ia mit uns zu Grabe geht.

39.

## Waisen-Trost.

Vatter/Mutter sehn hinweg/ und gereißt die Todes-Strassen/  
Ey was schaders! Jesus wird mich doch nimmermehr ver-  
lassen.

40.

## Von Anschauung eines Blinden.

Ach wie Seelig bistu doch / daß du nicht wie Ich darffst sehen/  
Was vor Laster / Schand und Sünd in dem Christenthumb  
geschehen.  
Siehestu mit Glaubens-Augen deinen Jesum fleißig an/  
Ey so siehestu vortrefflich / bistu gleich ein blinder Mann.

41.

## Todes-Betrachtung.

Ihre mögen immerhin trachten reichlich zu erwerben  
Was Sie Weltlich glücklich macht. Nem! Ich dencke wol zu  
sterben.

42. Der



42.

## Der Weeg zu Christo.

Wer mit Unserm Jesu will  
Herrschen dort in Lust und Freuden/  
Der muß Ihm auch halten still  
Hier in Trübsal/ Angst und Leyden.

43.

## Von Anschauung eines prächtiger baueten Hauses.

Mensch! du bist auf dieser Erde anders nichts als nur ein Gast/  
Warumb bauestu so prächtig weil du nicht zu bleiben hast?  
Reinlich wehle mir den Himmel/ der/der soll seyn mein Pallast

44.

## An einen Geizhals.

Höre Geizeshals! du wählst  
In den Geldern Tag und Nacht/  
Und hingegen das verspielest  
Was dort ewig Selig macht.

45.

## Der Christen vornemster Adel.

Frohn seyn/leben schlecht und recht/ so viel seyn kan/ohne tadel  
Ist doch eines Christen hier allerschönst und bester Adel.

46.

## An die Warheit hassende Welt.

Welt du magst mich immerhin schrecken/ schmähen/plagen/  
Ich will doch mit Freudigkeit dir die Warheit sagen.

Gott allein die Ehre!